

Memeler Dampfboot.

N^o 76.

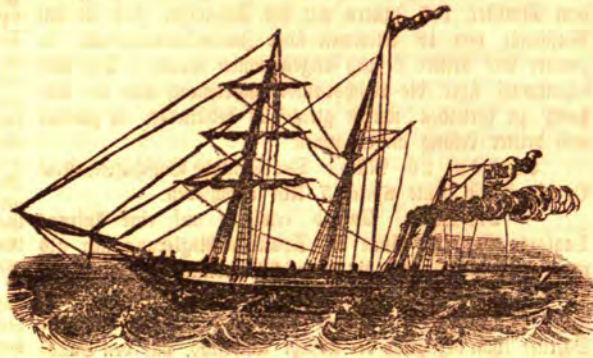
Sonntag,

1873.

den 30 März.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 25 Sgr.,
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Hiesigen
mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit
1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Das Memeler Dampfboot

beginnt mit Anfang des kommenden Quartals das zweite Jahr der „neuen Aera“ seines täglichen Erscheinens, womit das Blatt in die Zahl der größeren Deutschen Journale sich ebenbürtig eingereiht hat.

Durch sorgfältig bearbeitete Leitartikel, durch die Mitarbeiterschaft tüchtiger Kräfte, durch ausgebreitete Correspondenz-Verbindungen, besonders mit den Hauptstädten des Deutschen und Russischen Kaiserreichs waren wir in den Stand gesetzt für unseren politischen Theil stets ein neues, umfassendes, gutgefaßtes und geordnetes Material in Bereitschaft zu haben. Außerdem wurde stets für das Wichtigste und Interessanteste aus dem localen und provinziellen, gewerblichen und kommerziellen, öffentlichen und häuslichen Leben hinlänglich gesorgt.

Die **Schiffsliste** bringen wir seit Anfang dieses Jahres mit **genauer Specification der Ladungen der hier ein- und ausgegan- genen Schiffe** und gleichzeitiger Angabe der Empfänger und Belader.

Unsere Feuilleton-Beilage wird, wie bisher, so auch für die Folge immer mit dem schönsten und besten Unterhaltungsstoffe ausgestattet sein.
Das Abonnement beträgt am Orte pro Quartal 25 Sgr., mit Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Deutschen Postämtern 1 Thlr. Um rechtzeitige Bestellung erjucht freundlichst

die Expedition des Memeler Dampfboots.

Tagess-Chronik.

Den 31, Vorm. 11 Uhr, im Hafengebäude-Bureau Submission auf Lieferung von Kalk; Nachm. 3 Uhr, auf dem Haupt-Zoll-Amt Verpachtung der Chausseegelbhebestelle zu Mitzken; 4 Uhr, im Fortifications-Bureau Submission auf Lieferung von Grand; Abends 8 Uhr, Versammlung des Handwerkervereins. Den 1. April, Vorm. 11 Uhr, im Hafengebäude-Bureau Submission auf Neuherstellung resp. Reparatur von Vabebuden.

Der Strike der Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Seit Wochen brachte und bringt der Telegraph täglich die ausführlichsten Nachrichten über den Gang und Stand des genannten Strikes, ein Zeichen davon, welche Wichtigkeit man demselben beilegt — und in der That, wenn eines schönen Morgens die Zeitung, welche man täglich durchzulesen sich gewöhnt hat, mit ihren politischen Ereignis- und Witterungsberichten, mit ihren Informationen über Handel und Wandel, mit ihrem Unterhaltungsstoffe, mit ihren Local- und Provinzial-Neuigkeiten nicht eintreffen und man gleichzeitig damit die Gewißheit erlangen sollte, daß man dieselbe nun wochenlang entbehren müsse — es wäre das eine kaum zu verschmerzende Unannehmlichkeit. Und doch, soviel hat Jeder begriffen, indem er diesen Strike in allen großen Städten und Officinen nachwirken sieht, daß nicht allein das in Leipzig erscheinende, sondern ein jedes Blatt in ganz Deutschland in seinem augenblicklichen Erscheinen bedroht ist. Woher dieses rührt und um was es sich bei diesem Strike handelt, wird er schon schwerer einzusehen den nöthigen Einblick in die Sache haben.

Wer überhaupt sich einen tiefen Einblick in das Wesen des Strikes im Allgemeinen verschaffen will, der suche Belehrung über den Buchdrucker-Gehilfen-Strike zu gewinnen, der eine viel höhere Bedeutung hat, als der Arbeiter-Strike in Süd-Italien, obgleich es sich im Grunde genommen, wie wir sehen werden, bei unserer in Rede stehenden Arbeitseinstellung gar nicht einmal um einen Strike der Gehilfen, sondern um einen Strike der Principale handelt.

Es ist eine höchst merkwürdige Erscheinung, daß man bei unserer universalistisch gebildeten Welt, die über Alles und Jedes sich Belehrung zu verschaffen weiß, bezüglich der Buchdruckerkunst und Aller die sich damit beschäftigen, so erstaunlich vieler Unwissenheit begegnet. Zu verwundern ist das freilich nicht — das Buchdrucker-Erzeugniß, das ist der heutige Mensch selbst und sich selbst kennt die Welt am wenigsten. Die Kunst der Buchdrucker ist von allen Künsten die jüngste; selbstverständlich, denn sie hat nicht eher in's Leben treten können, als die Kunst selbst erfunden war. Anfangs haben die übrigen Künste die Schwarzkünstler der Züngeerschaft Gutes gethan gar nicht als ebenbürtig anerkannt wollen, später, als die weltungestaltende Bedeutung der neuen Kunst immer mehr anerkannt wurde, da wendete sich das Blatt, und die Angehörigen anderer Künste waren den Rittern von den buchenen Stäben lange nicht mehr gut genug; sie wußten nicht recht, sollten sie sich zur Gelehrtenrepublik oder zur Künstlerinnung schlagen, gewisse äußere Merkmale ihrer Kunst zeigten Ähnlichkeit mit dieser und

jener Gemeinschaft; solches aber war die Ursache, daß die Buchdrucker von Anfang an sich in sich selbst und die verschiedenen Vereinigungen unter einander zusammen- und abschlossen. Zudem waren sie, vermöge vorausgesetzter besserer Vorbildung und weiterer durch ihre Beschäftigung erlangter Ausbildung, den Angehörigen anderer Gewerke weit überlegen und denselben auch im Verständniß und Führung des socialen Lebens stets um Jahrzehnte vorausgeeilt.

Schon Ende der vierziger Jahre gründeten sie den „Gutenbergbund“ ganz im Sinne und Geiste ihrer heutigen Vereinsorganisation, welcher Verein jedoch bald von der mittlerweile zur Herrschaft gelangten Reaction erdrückt und unterdrückt wurde. Kurz vor der Neugestaltung der Dinge in Deutschland, durch die Ereignisse des Jahres 1866 angebahnt, gelang es den Buchdruckergehilfen, ihren Verein wieder ins Leben zu rufen, der als „Deutscher Buchdruckerverband“ mehr als $\frac{2}{3}$ aller Gehilfen in Deutschland umfaßt und alle die Tendenzen und Zwecke des modernen Vereinslebens und Strebens, die Errichtung von Kranken-, Invaliden-, Sterbe-, Wittwen-, Waisen- und Reise-Unterstützungsstellen verfolgt. Vermöge ihrer trefflichen Organisation, festen Haltung und engen Solidarität konnte es ihnen durchaus nicht schwer fallen, ihre Forderungen, besonders wenn sie und wo sie recht und billig waren, den Principalen gegenüber zur Geltung zu bringen. Daß hie und da im Vertrauen auf die Macht ihrer Vereinigungen auch mitunter unbillige Forderungen gestellt oder die obliegenden Verpflichtungen lässig erfüllt worden sein mögen, mag allerdings vorgekommen sein, daß auf diese Weise niemals ein inniges und herzliches Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber herzustellen war, und es zwischen beiden Parteien niemals ein Zustand des Friedens und der Ruhe gab, ist leicht ersichtlich. Jedoch kann der außerhalb stehende unparteiische Beurtheiler der Sache nicht anders sagen: Im Allgemeinen waren die Forderungen der Buchdrucker-Gehilfen keine unbilligen. Was nun jederzeit der höchsten Unwillen der Principale erregte — ob mit Recht oder Unrecht, hängt von den Principien ab, welche man seiner Beurtheilung zu Grunde legt — war, daß es überhaupt gefordert und nicht erbeten wurde und daß diese Forderungen als von der Gesamtheit und ihren Vertretern ausgehend in kategorischer, wenig umständlicher Form gestellt wurden.

Der „Deutsche Buchdruckerverband“ war selbstverständlich den Principalen ein Dorn im Auge und sie beschloßen, um ihn mit Erfolg bekämpfen zu können, demselben einen „Deutschen Buchdrucker-Prinzipal-Verein“ entgegen zu stellen und zu organisiren und warteten nur auf eine Gelegenheit, um einen Hauptschlag gegen den Gehilfen-Verein auszuführen. Diese Gelegenheit war bald gefunden bei der Feststellung des Normaltarifs. Wie bei den Buchdruckern Alles durch Herkommen fest geregelt und bestimmt ist, so auch der Tarif, welcher der Fähigkeit, Pflicht und Bezahlung der Leistungen zu Grunde liegt, und zwar war dies bisher der Buchstabe „n“. Freilich wird jederzeit der Lage- oder Wochenlohn nach den Ortsverhältnissen sich richten müssen, allein die Leistungspflicht und Fähigkeit und infolge dessen bessere oder schlechtere Bezahlung hierfür

wurde nach dem Buchstaben „n“ berechnet und je nach dem Tausend honorirt. Die „Tarifcommission“ der Gehilfen hatte jedoch den Beschluß gefaßt: Es soll ferner nicht mehr das „n“ sondern alle Buchstaben von „a“ bis „z“ dem Tarif zu Grunde gelegt werden und wurde zunächst für Leipzig das Tausend auf 35 Pfennige = 3 $\frac{1}{2}$ Sgr. festgesetzt. In den meisten Druckereien bezahlte man bis dahin in Leipzig für das Tausend „n“ ebensoviele, nur die Berechnung nach dem gesammten Alphabet hätte eine kleine Erhöhung am Procentsatze des Wochenlohns — ca. 15% — bedingt. Diese Erhöhung hätten sich die Principale leicht gefallen lassen können und wollen, allein sie lehnten es auf das Entschiedenste ab, mit dem Verbands als Verband, resp. seinen gewählten Vertretern, auf irgend welche vorgeschlagene Art und Weise es auch sein möchte, in Unterhandlungen sich einzulassen. Darauf erfolgte der Strike in Leipzig und die Principale antworteten nicht nur in Leipzig, sondern auch, dem Uebereinkommen gemäß, in anderen großen Städten und Officinen mit Entlassung aller Gehilfen, welche dem Verband angehörten und den Austritt weigerten. Nach der vorstehenden, wie wir glauben, vollständig unparteiischen Sachdarstellung sind alle tagtäglich anlangenden Nachrichten über den Stand und Gang des Strikes aufzufassen und zu beurtheilen.

* Memel, 29. März.

[Zur Tagesgeschichte.] Legitimisten, Orleansisten, Bonapartisten, alle Conservative (um sich zu conserviren), alle Monarchisten (um anderen eine Monarchie zu geben), Einer immer clericaler wie der Andere: sie schreiben sich um die Wette die Ehre zu, den Boden Frankreichs vom Deutschen befreit zu haben, weil sie dieses Ereignis nicht verhindern konnten. Die schwierigen Unterhandlungen, welche der einfache Bürger Thiers mit solchem Geschick geleitet, waren für sie ein Geheimniß; Thiers unterhandelte, und unterdessen schmiedeten sie Sabalen, um ihn zu stürzen; jetzt — hat ihnen der Vertrag den Verband geraubt! Sie gebärden sich wie die alten Frauen, welche den Gebeten die Heilung eines Kranken zuschreiben und dann ihrer Sorgfalt und ihrer Pflege. Stirbt der Kranke, so war's der Arzt und die Medizin, die ihn zu Tode gebracht hat. Nicht der Arzt Thiers hat die Räumung des Französischen Gebiets herbeigeführt; nein, die „Selbstverleugnung“ der Legitimisten, die „Nachgiebigkeit“ der Orleansisten, der „Etern“ der Bonapartisten haben die Wunderkur vollbracht, hat den royalistischen König, den Kaiser Wilhelm bewogen, huldreichst einem gewissen Herrn Thiers Gehör zu schenken. — Gestern ging der Reichstag an die erste Verathung des Münzgesetzes. Es sind drei Interpellationen angemeldet: Der Abg. Böck wünscht Auskunft darüber, was es mit der in der Thronrede angekündigten Vorlage wegen Beurkundung des Personenstandes auf sich habe; Abg. Dr. Wieder- mann fragt, ob dem Reichstage eine Vorlage wegen Einführung der Civilehe zugehen werde und Abg. Lasker wünscht zu wissen, ob es in der Absicht der verbündeten Regierungen liege, dem Reichstage noch in dieser Session einen Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes vom 11. Juli 1870 über die Aktien-Gesellschaften vorzulegen,

Rußland.

** Die neue Organisation der Stadtverwaltung für Petersburg wird, wie verlautet, mit dem ersten April in Kraft treten. Diese Organisation ist nicht mit der Einführung der Städteordnung zu verwechseln, wie es lächerlicher Weise ein „in Petersburg erscheinendes“ Blatt, die „Nordische Presse“, gesehen hat. Die Städteordnung, wie sie in den meisten Städten des Reiches eingeführt werden soll, ist längst in Petersburg eingeführt worden. Die neue Duma hat schon wiederholt Sitzungen gehalten und, wie gemeldet, auch die Stadthaupt-candidaten bereits gewählt. Die neue Organisation der Stadtverwaltung aber hängt mit dieser allgemeinen Städteordnung nicht im Entferntesten zusammen, bezieht sich vielmehr lediglich auf die Organisation der Stadtpolizei, namentlich auf die Stellung des Oberpolizeimeisters, der den Titel „Chef der Stadt St. Petersburg und des Reichsbüdes“ erhalten und direct dem Kaiser subordinirt sein wird, während er früher eine dem Stadthaupt coordinirte Stellung einnahm. Der „A. S. P. Z.“ zufolge würde alsdann das Bureau der umgestalteten Polizeiverwaltung in das Gebäude des Ministeriums des Innern verlegt werden und die „Polizei-Zeitung“ würde, einem anderen Blatte zufolge, das Organ der Duma werden und den Titel „Zeitung der St. Petersburger Stadtverwaltung“ führen. Die Stadt wird in Stadtbezirke eingetheilt, an deren Spitze Bezirkschefs stehen anstatt der bisherigen Präfav's. Jedem dieser Bezirkschefs werden zwei Commissaire zuge-theilt, welche ihre besonderen Bureaus haben und ein monatliches Gehalt von 75 Rubel beziehen.

** Das Gründerwesen ist in Rußland bekanntlich auch nicht unbedeutend ausgebildet. Namentlich werfen sich die Gründer daselbst auf Eisenbahnspeculationen. Wie verlautet, hat das Ministerium der Wegeverbindungen jetzt einen Entwurf zu einer Reorganisation des Robus der Eisenbahn-Concessions-Ertheilung ausgearbeitet. Nach diesem Entwurfe soll die Staatsregierung fortan selbst die Terrain-Untersuchungen ausführen, die Projekte und Berechnungen anfertigen und sodann eine Subscription behufs Aufbringung des Actien-Capitals eröffnen. Nach bewertestellter Subscription wählen die Actionäre eine Direction, welcher die Staats-Regierung die Concession überträgt. Also will die Regierung von jetzt ab allein „gründen.“

Schweiz.

Bern, 25. März. Dem seiner parramtlichen Functionen enthobenen Pfarrer Jeker in Biel wurden gestern Abend durch den Regierungstatthalter die Schlüssel zu der Kirche und den Kirchengemeinschaften abgefordert. Das Verhalten des Pfarrers Jeker bei dieser Gelegenheit gab dem Regierungstatthalter Veranlassung, die Verhaftung desselben anzuordnen und wurde Jeker in Folge dessen in den Thurm gebracht, wo er auch die Nacht zubrachte.

Bern, 25. März. Eine heute in Ragaz abgehaltene Versammlung von Liberalen der Ostschweiz beschloß im Anschluß an den Berner Verein einen Schweizerischen Volksverein für die Cantone Zürich, St. Gallen, Glarus, Appenzell und Graubünden zu gründen und zu diesem Zwecke ein leitendes Comité einzusetzen. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, eine Zustimmungsadresse an den Bundesrath, sowie an die Regierungen von Solothurn und von Genf wegen ihres Vorgehens in den Conflicten mit der Geistlichkeit zu erlassen und einen Antrag an den Bundesrath zu richten, derselbe möge der Bundesversammlung schon in ihrer nächsten, im Juli d. J. stattfindenden Session die zur Sicherung des confessionellen Friedens notwendigen Vorlagen machen.

Der Pfarrer Jeker in Biel hat sich nach sechsstündiger Gefangenschaft bereit erklärt, die Kirchenschlüssel auszuliefern.

Zürich, 25. März. Bischof Lachat hat gegen die Verfügung des Gerichts in Solothurn, daß er die Titel der Kinderlichen Hinterlassenschaft bis zum Ausgang des gegen ihn angestrengten bezüglichen Processes bei dem Bezirksgerichte zu hinterlegen habe, Protest bei dem Obergerichte eingelegt. — Die Gründung einer alt-katholischen Gemeinde in hiesiger Stadt ist nunmehr definitiv beschlossen.

Türkei.

Konstantinopel, 26. März. Der Türkische Gesandte am Persischen Hofe, Münif Effendi, hat — wie der „Evant Herald“ meldet — den Auftrag erhalten, die Persische Regierung zur Ernennung zweier Delegirter einzuladen, welche in Konstantinopel mit den Delegirten der Türkei über die Regulirung der Türkisch-Persischen Grenze nach der von England und Rußland in deren Eigenschaft als Schiedsrichter angefertigten Karte sich verständigen sollen. — Der Italienische Gesandte hat das Protokoll, betreffend das Recht für Ausländer, in der Türkei Besitz zu erwerben, unterzeichnet.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 27. März. Auch heute Abend beim Eintreten der Dunkelheit hatte sich ein jedoch nicht zahlreicher Haufen Volks in der Marktstraße angesammelt, welcher einen Kleiderladen erst mit Steinen bewarf, dann die Fensterläden erbrach und die in dem Laden befindlichen Kleider theilweise plünderte. Nachdem mehrere der Excedenten von Gensdarmen

unter Beistand von Bürgern verhaftet worden waren, machte eintretendes Regenwetter dem Unfuge ein Ende.

Wien, 27. März. Im Herrenhaus bei der zweiten Verathung des Gesezentswurfs, betreffend die Einführung direkter Reichsrathswahlen, sprachen in der Generaldebatte Czartorwski gegen, Starhemberg, Graf Corfolati, Hackmann sowie der Berichterstatter Baron Richtenfels in glänzender Rede für den Gesezentwurf, der nach kurzer Verathung mit dem Minister des Innern mit 88 Stimmen, das ist mit Majorität von 18 Stimmen über Zweidrittelmajorität, in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde. Der Gesezentwurf über die Reichsrathswahlordnung und der Anhang zu derselben wurde gleichfalls debattelos in zweiter und dritter Lesung angenommen.

London, 26. März. Der Deutsche Botschafter, Graf Bernstorff, ist heute Abend 7 Uhr verstorben.

— 27. März. Enfield erwidert auf eine Anfrage Taylors: England könne die Spanische Regierung nur als provisorisch anerkennen, bis die nächsten constituirenden Cortes sich über die definitive Form ausgesprochen. Auf eine Anfrage Salt antwortet Enfield: die Regierung werde keine Schritte thun bezüglich der Absicht Amerikas, auf den Sandwischinseln einen Hasen zu errichten. — Enfield erklärt Waffenverkauf an die Carlisten für nicht ungeschicklich.

Madrid, 26. März. Die Nachricht von der Meuterei eines Jägerbataillons in Valls wird von der Regierung auf das Bestimmteste dementirt. — Nach Meldungen, welche der Letzteren aus Cuba zugegangen sind, ist dort die Executivgewalt anerkannt und die Aheinnahme an dem Kampfe gegen die Carlisten in Spanien, sowie die Errichtung von 80 Freiwilligen-Bataillonen beschlossen worden.

— 27. März. Wie „Gazetta“ meldet, ist General Hidalgo zum General-Kapitän der Canarischen Inseln ernannt worden. Morgen oder übermorgen erscheint die Verfügung betreffs Vornahme der Wahlen zur Constituante. Den angeblichen Agitationen unter dem Militär in Barcelona wird regierungsseitig widerprochen. Die Differenzen im Ministerium sind dem Bernehmen nach beseitigt und der Rücktritt Castelar's und Acosta's vermieden. Die Permanenz-Commission der Nationalversammlung hielt heute eine Sitzung.

Kopenhagen, 27. März. Der Reichstag hat die Scandinavische Münzconvention definitiv angenommen.

Port Said, 27. März. Der Italienische Dampfer „India“ ist im Suezkanal gestrandet und werden in Folge dessen alle Schiffe, welche den Canal passiren wollen, hier oder in Suez festgehalten.

Provinzielles.

** Königsberg, 23. März. Am 30. April d. J. wird in Berlin ein Delegirtenrat der Deutschen Gastwirthe stattfinden zum Zweck der Vorberathungen zu einem großen allgemeinen Deutschen Gastwirthstages, welcher im Laufe dieses Sommers zum ersten Male in einer Deutschen Stadt veranstaltet werden wird, um die Interessen der Deutschen Gastwirthe wahrzunehmen im reformirten Sinne, wie wir das jetzt Seitens aller Stände sehen. Wie sich nun auch das Gastwirthschaftsleben regt, sehen wir aus den überall erstehenden Gastwirthsvereinen, wie u. A. in Berlin, Königsberg, Potsdam, Breslau, Danzig, Elbing, Magdeburg, Leipzig, Hamburg, Altona &c. Es fehlt aber noch an einem Mittelpunkt der gemeinsamen Bestrebungen, und dazu soll jetzt der Delegirtenrat in Berlin resp. der Deutsche Gastwirthstages dienen. Gut wäre es, wenn sich bis dahin noch Gastwirthsvereine in den Städten der Provinz rasch bilden möchten, um Delegirte zu wählen, den Delegirtenrat in Berlin, 30. April, zu beschicken. Der Königsberger Centralverein hat unterm 18. d. vier solcher Delegirten, die Herren Restaurateure Popp, Blöß, Bod und Gehhaar erwählt, und haben selbige erklärt, das Amt annehmen und die Interessen der Gastwirthe wahrnehmen zu wollen. Sollte die Bildung von Vereinen in der Provinz bis dahin nicht zu Stande kommen, so haben die Gastwirthe in den Städten und Orten der Provinz, mindestens die intelligenteren, die Pflicht, sowohl in ihrem eigenen, wie im allgemeinen Gastwirthsinteresse passendes Material zum Delegirtenrat in Berlin rechtzeitig zu sammeln und es an den Königsberger Centralverein der Gastwirthe (an Blöß, Löbenicht'sche Langgasse 6) herzusenden, damit die Delegirten Königsbergs solches mit nach Berlin nehmen und dem Delegirtenrat für den Deutschen Gastwirthstages als Grundlage unterbreiten können zu den Beratungen, Anträgen und Beschlüssen, welche nöthig sind, um reformatorische Geseze, resp. administrative Bestimmungen zum materiellen, wie geistigen Wohle der Deutschen Gastwirthe herbeiführen zu können. Beispielsweise führen wir hier an, welche Gegenstände sich zur Sammlung hier einzureichenden Materials eignen würden: „Collationen mit Behörden wegen der Bedürfnisfrage“ bei der Nachsichtung von Concessionen, Steuern, Abgaben, Luftbarkeiten, das Halten von Nachtgästen, die Aufnahme störender Gäste &c. Als Gegenstände für die Tagesordnung des ersten Deutschen Gastwirthstages würden sich u. A. folgende Thematia empfehlen: „Welchen Standpunkt hat die neue Gesezgebung den Gastwirthen gegenüber eingenommen, und was können die Gastwirthe dagegen thun, um eine weniger drückende und liberalere Gesezgebung zu erwirken?“ — „In welchem Verhältnis steht die Besteuerung der Gastwirthe in ganz Deutschland zu den andern Gewerben?“ — „Wie haben sich die Gastwirthe gegenüber den fortwährend neu auftauchenden, großen Ausschank-lokalen der Actien-Bräuereien zu verhalten, welche nicht mit der Brauerei selbst in brüderlicher Verbindung stehen?“ — „Welche Uebelstände haben geachtete Gläser für die Gastwirthe da herbeigeführt, wo die neue Aichungsordnung nach der lokal-polizeilichen Auslegung den Gastwirthen aufgezwungen wird. Wo ist das bisher geschehen? wo nicht?“ — „Wögen im allgemeinen Interesse des Publikums auch die übrigen Blätter der Provinz diesen Artikel verbreiten helfen, damit die Deutschen Gastwirthe auch dieser Deutschen resp. Littanisch-Masurischen Gauen sich aus ihrer Indifferenz herausreißen, Theil nehmen auch an den allgemeinen und Deutschen Gastwirthsinteressen.“

Locales.

Memel. Die Arbeitseinstellung der Reißschläger ist, wie wir nachträglich erfahren, nicht allgemein in gewesen, da von den 4 hier am Orte für den Schiffbau arbeitenden Meistern grade der Senior, Herr Hoyerst, durch Eingehen auf die gerechtfertigten Lohnansprüche seiner Gesellen und Lehrlinge keine Unterbrechung der Arbeit erlitten hat, was gebührende Anerkennung verdient.

Am 26. d. M. betraten die 12 und 11jährigen Jungen Wilhelm Preuß und Albert Zurschat von Schmelz den Laden des Wurstfabrikanten Kirchner und kauften etwas Wurst. Dabei bemerkte Preuß, daß Frau K. ein gefülltes Portemonnaie in die Ladentasse legte und letztere nicht verschloß. Beide Jungen fehrten nach kurzer Zeit zurück und bis Frau K. aus dem Nebenzimmer herbeikam, hatte B. das Portemonnaie aus der Ladentasse bereits entführt, und, um ein Öffnen der Ladentasse Seitens der Frau K. zu verhindern, forderte er für 6 Pf. Wurst, wohl wissend, daß für diesen Betrag Wurst nicht verkauft werde. Mit der Beute verließen beide Jungen das Lokal und wurde gleich darauf das Portemonnaie, welches außer 4 Thlr. baarem Gelde 2 goldene Ringe enthielt, deren einer den Werth von 24 Rubel hatte, vermißt. Als es nach der von den Jungen gegebenen Beschreibung am 28. gelang, dieselben zu ergreifen, hatten sie das Geld bereits verausgabt, das Portemonnaie in die Dunge und die beiden Ringe über den Zaun bei H. geworfen, wo sie glücklicher Weise noch aufgefunden wurden. P. ist ein an den meisten Diebstählen hiersorts betheiligt gewesener Bube, der aber seines jugendlichen Alters wegen bisher noch straffrei ausgegangen ist.

Vom 23. bis incl. 29. d. M. wurden zum Polizeigewahrsam gebracht: Wegen Diebstahl 1 m. 1 w., Scandalmachen 1 m., Obdachlosigkeit 1 m., Bagabondiren 1 m., nächtliches Umhertreiben 2 w., Requisition anderer Behörden 1 m.; zusammen 8 Personen. — Gefunden wurden: vor längerer Zeit ein alter Doubletrock in der Zunkerstr.; am 24. fünf kleine Schlüssel, ein Uhrschlüssel und eine Zimpeife am fährernen Ringe in der Lindenallee; ein Sack mit Kartoffeln bei Kaufmann Nicolaus niedergelegt.

Aus Königsberg wird geschrieben: Man geht, wie wir aus guter Quelle erfahren, jetzt sehr stark mit der Ausführung des schon oft angeregten Projekts um, das kurische Haff bis hierher durch einen Canal zu verbinden. Derselbe würde uns auf diese Weise nicht nur die Städte Labiau, Tilsit und Memel um ein Bedeutendes näher bringen und für den Handelsverkehr von hoher Wichtigkeit werden, sondern man hat auch militärischerseits im Auge, die beiden wichtigsten Punkte, Königsberg und Memel, enger zu verbinden. Uebrigens ist schon früher darauf aufmerksam gemacht, daß die Kosten des beregten Kanals voraussichtlich zum großen Theil durch den Erlös des auf dieser Strecke lagernden Bernsteins gedeckt werden würden.

Die bis dahin dem Deutschen Schifferverein angehörenden Besitzer von sogenannten Oberkähnen, haben sich neuerdings dem Actienverein, überhaupt der neuen Schiffs-Compagnie in Memel angeschlossen. Die übrige Schiffs-fahrt hier am Plake anlangend, fällt es ungemein auf, daß bis jetzt keine Segelschiffe angelangt sind. Man glaubt, daß die verhältnismäßig niedrigen Frachtsätze diesen Umstand herbeiführen. In kurzem werden wir hier einen großen Dampfer einlaufen sehen, welcher uns direct aus Amerika dortige Producte zuführt. Bis dahin bezogen wir solche stets von Stettin, Hamburg oder anderen Deutschen Häfen.

Die Kaiserl. Russische Hofchauspielerin Fr. Buska begann am Mittwoch ihr Gastspiel in Danzig als Vorle in „Dorf und Stadt.“

Literarisches.

Der bevorstehende Quartalswechsel giebt uns eine erwünschte Gelegenheit, die Damenwelt unserer Leserkreise, wie schon wiederholt geschehen, auf das Mode-Journal „Victoria“ aufmerksam zu machen, welches fortwährend ein eben so beliebtes, wie zweckmäßiges Organ für die Damenwelt ist. Die Redaction stellt auch für das mit dem 1. April beginnende 2. Quartal des 23. Jahrgangs ein eben so gewähltes wie sorgsam durchgeführtes Programm in Aussicht und die zahlreichen Vorgänger dieses neuen Jahrganges lassen an der Realität jener Zusagen keinen Zweifel aufkommen. Dabei bietet die „Victoria“ den großen Vortheil, daß ihr ungeachtet der allgemeinen Preissteigerung nicht erhöht, im Verhältnis zu den Leistungen des Blattes sehr billiger Preis von nur 22 1/2 Sgr. pro Quartal es auch minder bemittelten Damen möglich macht, sich das im Verlage von Dr. von Münden, Berlin, erscheinende Modejournal anzuschaffen. (Nordd. Allg. Zeitung.)

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Kelsch in Kunigehlen eine Tochter. Herrn Klews in Sobehnen ein Sohn. Herrn G. Hempfer in Heiligenbeil eine Tochter.

Gestorben: Frau Magdalene Amalie Preuß in Königsberg. Herr Oberst-Lieutenant J. D. Constantin von Wenstern in Königsberg. Herr Heinrich August Sigur in Königsberg. Herr Abraham Wolff Goldstücker in Königsberg. Frau Elisabeth Jachinski in Claussen. Herrn Pfarrer Kaufmann in Friedrichsbruch Söhndchen Fräulein.

Schiffahrts- u. Handels-Nachrichten.

Memeler Schiffs-Liste pro 1873.

Ausgegangene Schiffe:

Den 22. März.

62) Deutsches Schiff Charlotte, Capt. Albrecht, n. Lynndock mit 276 Stük ficht. Balken, 205 Stük ficht. Manerlatten, 600 Stük eich. Piepenstaben, 9 Faden Splittholz von Sam. Schulz u. Co.

Französische Long-Châles und Tücher in größter Auswahl.

Samen-Confection, Limbirt und Saucettes in jedem Genre.

Herrengeroden werden in kürzester Zeit unter Garantie geliefert.

Avertissement!

Bezugnehmend auf unsere früheren Anzeigen, erlauben uns nunmehr einem hochgeehrten Publikum die Mittheilung zu machen, daß wir unsere

Tuch-, Manufactur-, Seiden- und Leinen-Waaren-Handlung

bereits **Montag, den 31. d. M.**, eröffnen.

Durch persönliche Einkäufe auf der Frankfurt a/D. Messe und in Berlin wurde es uns sehr leicht, alle Nouveautés der jetzigen Saison geschmackvoll zu wählen, und da wir auch durch Verbindungen mit den renommirtesten Fabriken im Stande sind die Preise mindestens so billig zu stellen wie unsere Concurrenz, so hoffen wir, daß jeder Besuch unser Lokal befriedigt verlassen wird.

Durch prompte und freundliche Bedienung sind wir überzeugt, daß uns gesch. nkte Vertrauen für immer zu erhalten, und indem wir nochmals um gefällige Unterstützung in unserem Unternehmen bitten, zeichnen

Gronau & Tennigkeit,
41. Marktstraße 41.

Damen-Kleiderstoffe v. den billigsten bis zu den feinsten Genre's.



Dampfer „Condor“

wird — falls die Witterungsverhältnisse erlauben — **Montag, den 31. März,**
6 $\frac{1}{2}$ Uhr früh, nach Tilsit
expedirt. — Anlegeplatz **Norderhuf.** — Näheres bei
Graff & Bannitz.

Auction.

Die unverzinst gebliebenen Pfänder aus meiner
Pfandleih-Anstalt,
bestehend in Kleidern, Betten, Pelzen, Gold-, Silber- und Messingsachen werden **Freitag, den 4. April,** Nachmittags 2 Uhr, in öffentlicher Auction verkauft. Kauf-lustige werden eingeladen.

Barth am Theater.

Rgl. Preuß. 147. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse findet statt. Der Lotterie-Einnehmer **Becker.**

Glacé-Handschuhe

empfang neue Sendungen **A. Doehring.**

Sämmtliche Strickgarne

von **Max Hauschild,** sowie melirte Baumwolle u. Ringelgarn habe bereits erhalten und empfehle diesen Artikel zu billigen Preisen. **G. W. Neumann.**

Spazierstöcke

in schönen Mustern empfang und empfiehlt **Gustav Beymel.**

Moderne Sopha's, Schlaf-Sopha's, Chaise-long in sehr großer Auswahl bei **H. Schoeler.**

Freundliche Mitbürger! Der Landrath verweigert die Aufnahme meines letzten Inserats in's Kreisblatt. **Dr. Ziegler.**

Logis und Beköstigung für einen Herrn Holzstraße 8.

Rettungslos

siechen Tausende Kranke frühzeitig dahin, die, wenn ihnen schnell die richtige Hilfe zu Theil geworden, ihre Gesundheit wiedererhalten hätten. Das berühmte, **160 Seiten starke Buch:**

„**Dr. Airy's Naturheilmethode**“

gibt allen Kranken einfache bewährte Mittel an die Hand, um sich selbst vom **frühzeitigen Tode**

retten zu können. Es sollte deshalb kein Kranker versäumen, sich dies vorzügliche Buch gegen Einsendung von 6 Freimarken à 1 Sgr. v. der Rhein. Verlags-Anstalt in Duisburg kommen zu lassen.

Wein Lager von

Stroh- u. Roßhaarhüten,

Bändern, Blumen, Federn, Blondes, Spitzen, Gaze, Crêpe u. c. ist durch neue großartige Sendungen aufs Reichhaltigste sortirt und halte ich Selbiges einem geehrten Publikum bestens empfohlen. **Ergebenst**

A. Doehring.

Durch wiederholt neue Zufuhren ist mein Musterlager von

Tapeten u. Borten

aufs Reichhaltigste sortirt und befinden sich darunter Tapeten von 3 Sgr. bis 3 Thlr. pr. Rolle in größter Auswahl.

Bestellungen hierauf nehme gerne entgegen.

C. W. Neumann.

Ein junger **Seidenwis** wird zu kaufen gewünscht. Meldungen in der Expedition dieses Blatts.

Ein kleines Geschäft wird zu übernehmen gesucht. Adressen werden in der Expedition dieses Blatts erbeten.

Wer ein Mädchen von 11 Jahren in Pension nehmen will, beliebe sich Schlewiesstraße No. 21 zu melden.

Einen jungen Mann, der eine gute Handschrift schreibt und die doppelte Buchführung kennt, sucht vom 1. Mai c. für ein Kurz-Waaren-Engros-Geschäft

H. Berger-Tilsit.

Einsendung der Atteste wäre erwünscht.

Eine gesunde Amme sucht von sogleich eine Stelle. Zu erfragen Steinthorstraße No. 5.

Von der Libauer bis zur breiten Straße ist mir ein Notizbuch mit einigen Photographien verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches Jäger-Straße No. 6 bei J. Lippke abzugeben.

Gefunden

eine schwarze Netthaube; kann gegen die Insertionskosten abgeholt werden bei **Löhre, kl. Börsenstr.**

Eine Kriegs-Medaille ist gefunden, in Empfang zu nehmen bei

Schäfer Geliß in Althof.

Ein tüchtiger Müller wird für eine auswärtige Dampfschneidemühle gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **E. Bloch.**

Ein zuverlässiger erfahrener **Inspector** findet zum 1. Mai eine Stelle in Charlottenhof.

Für unser Manufactur-Waaren-Geschäft suchen einen Lehrling.

Maretsky & Jacobson.

Ich suche einen Lehrling.

L. Simon, Maler.

Einen Lehrburschen braucht

N. Reinström, Tischlermeister.

Ein treues ordentliches Mädchen, mit der Küche vertraut, wird gesucht **Neuer Park No. 6.**

Eine Aufwärterin wird für die Nachmittagsstunden gesucht. Näheres Alexanderstraße No. 3, im Nebenhaus.

Eine elegant tapezierte Wohnung von 4 großen Zimmern, allen Bequemlichkeiten, im Mittelpunkt der Stadt, ist vom 1. Juli, event. auch früher, zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Ralf** in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 76. des Memeler Dampfboots.

Sonntag, den 30. März 1873.

Deutscher Reichstag.

9. Plenarsitzung am 27. März.

Präsident Herr Dr. Simson eröffnet die Sitzung Mittags 12 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Vom Reichskanzler ist der Gesetz-Entwurf, betreffend die Kriegsteilnehmungen, eingegangen.

Die erste Abtheilung hat an Stelle des verhinderten Abg. Marquardsen den Abg. Dr. Brochhaus zum Mitglied der Preßgesetzcommission gewählt.

Das Haus beschließt nach dem Antrage des Abg. Valentin Namens der Geschäftsordnungscommission, das Mandat des Prinzen Wilhelm von Baden für nicht erloschen zu erachten, genehmigt in dritter und letzter Lesung das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten; Abg. Ewald hatte gebeten, das Gesetz in seinen §§ 19 und 25 so anzunehmen, wie es aus den Beratungen im vorigen Jahre hervorgegangen ist; er blieb aber mit seiner Bitte in der Minorität.

Es folgt die erste Verathung des Gesetz-Entwurfes, betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds.

Zur Einleitung der Generaldebatte nimmt der Präsident Delbrück das Wort. Es werde, führt der Präsident aus, wohl selten in Deutschen Parlamenten vorgekommen sein, daß eine Vorlage gemacht wird, in der die Gründung eines Fonds von solcher Höhe verlangt wird. Die Vorlage sei das Ergebnis eines Krieges, welcher für Deutschland große Erfolge nach Außen und Innen und einen Ausgleich zur Folge gehabt hat. Schon im vorigen Jahre sei ein patriotischer Schritt gethan worden, man habe aber bald eingesehen, daß das Gesehene nicht ausreichend sei. Die Vorlage verfolge den Zweck, das Loos der Invaliden zu erleichtern, ihre Existenz zu sichern. Das Reich sei wohl reich genug, aus den laufenden Einnahmen die Mittel hierzu zu decken; die Vorlage sei also nicht absolut notwendig, aber Niemand könne auf eine lange Reihe von Jahren hinaus bestimmen, daß nicht doch Zeiten eintreten könnten, wo die aus dem Pensionsgesetze resultirenden Zahlungen Schwierigkeiten bereiten könnten, zumal wenn die Finanzlage dann vielleicht ungünstiger sich gestalten als sie gegenwärtig ist. Harfort habe früher stets der Preussischen Regierung die Verbesserung der Lage der Invaliden aus den Jahren 1813—1815 ans Herz gelegt. Das Reich müsse jetzt für die Invaliden aus dem letzten Kriege sorgen, um ähnlichen Mägen, wie die Harforts, vorzubeugen.

Abg. Ulrich ist der Bewilligung nicht entgegen, um damit den Leuten, ohne deren Leistungen wir gar nicht in der Lage wären, so viel zu thun und diese Vorlage zu beraten, ein großes nationales Monument zu setzen. An diesen Fonds könnte sich eigentlich jeder Invalide seinen Antheil als Eigenthumsrecht vindiciren. Bei der Verwaltung des Fonds müsse jede Speculation ausgeschlossen sein, es werde also der betreffende § des Entwurfes diesem Principe entsprechend amendirt werden müssen. — Die Art der Berechnung in der Vorlage sei zutreffend, nur sei die Annahme der Lebensdauer der Wittwen mitunter etwas willkürlich; es sei z. B. nicht erfindlich, warum die Wittve eines Generalmajors älter werden muß als die Wittve eines Obersten. Redner schlägt vor, die Vorlage an eine Commission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. Dr. Bamberger: Wollte man den Fonds nicht gründen, so müßten die 187 Millionen an die Staaten vertheilt und während der nächsten Periode würden wohl die Steuerzahler Erleichterungen erfahren, die darauf folgende Periode werde dann aber um so schwerere Belastungen herbeiführen. Nationales Verfahren liege nur in dem Vorschlage der Regierungen, aber constitutionelle Bedenken seien dennoch vorhanden, finanzielle Schwierigkeiten seien doch noch zu beseitigen. Wohl habe Deutschland Dank verdient, aber kein Dank ohne Opfer und dies Opfer bestehe in dem Abgehen von der strengen Ausführung der früheren Abmachung, welche, weil langsamer, vortheilhafter für uns gewesen wäre. Deutschland habe auf die langsame Abzahlung verzichtet und damit wohl dem Patriotismus der Franzosen Befriedigung gewährt, uns aber Nachteile zugefügt. Den Invalidentfonds anzulegen, sei richtig; wünschenswert wäre, die Gelder vorübergehend in fremden Papieren anzulegen. In constitutioneller Beziehungen müßte Vorfrage getroffen werden, daß dem Reichstage eine Mitwirkung bei der Verwaltung des Fonds eingeräumt werde, und daß dabei das kaufmännische Element vertreten sei. Vielleicht könnte die Preussische Bank mit dieser Mitwirkung betraut werden. Es müßten auch in Bezug auf die Höhe der angelegten Summen constitutionelle Garantien gegeben werden.

Abg. Freiherr v. Malchow-Gülk ist gegen die Anlegung von Geldern in Pfandbriefen Deutscher Hypothekbank auf Aktien.

Abg. Richter stimmt zu, daß die Invalidentfonds

mit dem Französischen Kriege in Verbindung gebracht werden, sonst müßte man die Steuern oder die Matricularbeiträge erhöhen. Im ersteren Falle würde die direkte Besteuerung im Reiche ausgedehnt werden und daß sei volkswirtschaftlich nicht richtig. Was eine Steuererhöhung betrifft, so werde das Deutsche Volk sich dieselbe stets gefallen lassen, wenn es sich um die Sorge für die Invaliden handelt. Die Anlegung wünscht er nur in Staatspapieren. Uebrigens habe Frankreich einen Theil seiner Schuld in Oesterreichischen Staatspapieren und in Italienischer Rente bezahlt, das Reich habe also faktisch einen Theil des Fonds schon in fremden Papieren angelegt, ganz nach dem Wunsche des Abg. Bamberger. Vor allem sei nicht zu befürworten, daß die Regierung überall Vorbehalt spiele. Für vorübergehende Anlagen, etwa bis 1875, müsse der Regierung der weiteste Spielraum gelassen werden, von da ab müsse die Beschränkung eintreten, die Gelder nur in Deutschen Staatspapieren anzulegen, so daß alle 5 procentigen Deutschen Papiere in 4 procentige Papiere zu convertiren. Redner ist auch gegen die Anlage in Pfandbriefen von Hypothekbank, weil damit die Schulden der Banken vermehrt und schließlich den Auswanderungsgelüsten der Arbeiter Vorschub geleistet würde. — Redner geht dann auf die mehr und mehr hervortretenden Mängel der Reichs-Finanzverwaltung näher ein, so daß es mäßig sei, dieser Verwaltung so große Summen anzuvertrauen, ehe nicht eine Finanzbehörde constituirt sei. Er fordert nochmals Aufklärung darüber, woher die 150,000 Thlr. gekommen, mit denen die Generale Lämping und Wittich dotirt worden sind. Man habe schon viel an Eigenmächtigkeiten erlebt, zumal wenn es sich darum handelt, Geld zu nehmen, wo man es fände. Nur verfassungsmäßige Anlagen habe man noch nicht erlebt. Die Angriffe des Redners richten sich nun gegen die Preussische Seehandlung, diese Fronie auf das Gelbbewilligungsrecht des Preussischen Landtags. Der zu gründende Fonds berge noch viel größere Gefahren für das Gelbbewilligungsrecht des Reichstags als die Seehandlung. Es müßten also Garantien gegeben werden, die Reichsschulden-Commission müßte bei der Verwaltung mitwirken, die Effecten müßten unter ihrem Mitverschluß liegen und der Reichstag müßte mit dem Anklagerrecht gegen die Beamten ausgestattet werden, welche die Fonds in gesetzwidriger Weise verwalten.

Abg. Dr. v. Schaub hofft von der Verathung in einer Commission, daß eine Verständigung werde herbeigeführt werden. Der Entwurf werde ein schätzbares nationales Band mehr um das Reich schließen, werde ein Einigungsmittel mehr auch für die Süddeutschen Contingents bilden; der Fonds biete auch für spätere ernste Zeiten eine überaus hoch anzuschlagende Sicherung für die Befestigung des Reichs, ein wahrer Schatz des Deutschen Reiches.

Abg. Schröder (Pippstadt) hat constitutionelle Bedenken gegen die Ueberweisung eines so hohen Fonds an den Reichskanzler; er sieht darin eine Schwächung des Einflusses des Bundesrathes und des Reichstags, während doch Fürst Bismarck noch vor zwei Jahren erklärt habe, er schöpfe all seine Kraft aus dem Bundesrathe, dessen Extract er sei. Die hohen Verwaltungskosten für den Fonds seien aus dem Fenster geworfen, und diese Kosten würden schließlich von den Invaliden bezahlt, denn der Fonds sei ihr Eigenthum. Redner ist nicht gegen die Niederlegung des Fonds, sondern Bewilligung durch das Budget.

Präsident Delbrück widerlegt die vom Vorredner aus der Verfassung hergeleiteten constitutionellen und finanziellen Bedenken; die Fonds werden nach seiner Versicherung vorwiegend in Deutschen Papieren angelegt werden. Der Minister wendet sich dann auch zu den Aeußerungen der anderen Vorredner, soweit sie nicht das Gebiet der Spezial-Discussion berührt haben. Bezüglich der Controle komme es einzig darauf an, daß die verfassungsmäßige Instanz bei einem so wichtigen Institute seine Befugnisse innerhalb der verfassungsmäßigen Grenzen gewahrt sehe.

Abg. v. Wedell-Malchow empfiehlt die Annahme des Gesetzes und glaubt, die Vorlage eigne sich zur Verathung im Hause ohne Verweisung an eine Commission, welche mehrere Punkte, z. B. in Betreff der Höhe, gar nicht erörtern könnte.

Die Generaldiscussion ist geschlossen. Nach persönlicher Bemerkung der Abgg. Ulrich und Schröder-Pippstadt wird der Entwurf einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. Es folgt die erste Verathung des Entwurfes, betreffend die Umgestaltung der Deutschen Festungen. General Kamecke erläutert die Vorlage im engen Anschlusse an die Motive und unter Hinweis auf die im letzten Kriege gemachten Erfahrungen. Die Summe sei stets gerechtfertigt, da es sich um Sicherung des Landes vor feindlicher Invasion handle.

Abg. Dr. Lucius (Erfurt) wünscht, daß für die Einrichtung einer Controle über die Verwendung der geforderten bedeutenden Mittel Sorge getragen werde, vielleicht durch Vorlegen einer Uebersicht in Form eines Specialatats. Das Kanongesetz, führt Redner dann aus, sei vielfach nicht als eine Erleichterung empfunden worden, und in Betreff der Entäußerung müßte der Entwurf ergänzt werden. Er schlägt die zweite Verathung im Plenum vor.

Abg. Braun (Gera) ist für die Verweisung an eine Commission schon aus dem patriotischen Interesse, Auskunft zu erhalten über das Schicksal mancher Festungen, welche in dem Entwurfe nicht erwähnt sind und weil diese Auskunft vielleicht im Plenum nicht gegeben werden kann. Man könnte ja die Vorlage an die Invalidentfonds-Commission verweisen, wenn man meint, die finanzielle Seite sei die Hauptsache.

Dr. Reichensperger (Gresfeld) ist kein Freund des Ausspruches „si vis pacem para bellum“, er zieht es vor zu sagen: si vis pacem para pacem. Redner beleuchtet speciell die Bestimmungen im Entwurfe und die Stelle in den Motiven, welche Eöln und Spandau um die Erweiterung der Festungswerke dieser Städte, bezw. die Verwendung des Verkaufserlöses von den entbehrlich werdenden Grundstücken betreffen. Er ruft die hohe Protection des Kriegsministers an zur Rettung mehrerer alten Thore von künstlerischer Bedeutung, welche in Eöln bei der Erweiterung der Befestigungen zum Niederreißen bestimmt sein sollen.

Graf Moltke: Die schönen Denkmale werden fortbestehen können, wenn die Befestigungen weiter hinaus verlegt werden. Zu den Kosten wird die Stadt sicher beitragen müssen, denn ihr Interesse allein ist im Spiel und die Hinauslegung geschieht allein zum Besten der Stadt Eöln.

General Kamecke: In allen Festungen wird der Wunsch nach Erweiterung ausgesprochen und was Eöln betrifft, so hat die dortige Erweiterung wohl militärische Vorteile, aber die Stadt Eöln ist mit denjenigen Erweiterungen nicht zufrieden, welche die Militärverwaltung aus eigenen Mitteln betreiben kann.

Die erste Verathung ist beendet. Der Entwurf wird an die Invalidentfonds-Commission verwiesen.

Schluß der Sitzung 4 $\frac{1}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr. Tages-Ordnung: Erste Verathung des Münzgesetzes, Wahlprüfungen.

Glück auf!

Aus den Aufzeichnungen eines Bergarztes.
Von M. Morgenstern.
(Fortsetzung.)
XVII.

Der 21. October 1848, dieser für das oberharzische Bergmannsleben so verhängnisvolle Tag, war angebrochen. Er hatte keinen Sonnenstrahl. Tief und bleiern hing der Himmel über die in Nebel gehüllten Höhen. Die Luft war schwer und dick, von keinem Windhauch belebt. Es war ein Wetter, das zu melancholischen Gedanken anregte.

Ich hatte meine Munde angetreten und kam eben vor dem Hause des Bergmeisters vorüber, als die Thür hastig geöffnet wurde und der Beamte in Mittel und Schachtel eiligen Schrittes auf die Straße trat. Sein verstörtes Aussehen fiel mir auf.

„He, Doctor“, rief er, bevor ich ihn anreden konnte, „haben Sie das Unglück schon vernommen?“

„Welches Unglück?“ fragte ich bestürzt.

„In der Grube Regenbogen sind vermuthlich in Folge einer Verbrennung der Grubenhölzer böse Wetter ausgebrochen. Die Vergiftung der Luft hat sich bereits dem ganzen benachbarten Grubencomplex mitgetheilt und eine Infection unseres Grubenrevieres ist sehr zu fürchten. Vom Herzog Wilhelmer Schachte aus soll eine Einfahrt zur Besichtigung gemacht werden.“

„Vom Herzog Wilhelmer Schachte aus?“ fragte ich.

„Da ist ja Kühne Geschworne.“

„Ja; er wird das gefährliche Unternehmen leiten müssen.“

„Sie fürchten, es könnte schlimm werden?“

„Das brauchte ich nicht mehr zu fürchten, es ist es schon. Zwei Opfer, ein Untersteiger und ein Schiefer sind bereits erlegen. Was daraus werden wird, wenn die Wetter bis in unsere Gruben vordringen, läßt sich gar nicht berechnen. Halten Sie sich bereit, nach dem Herzog Wilhelm zu kommen, so bald Sie gerufen werden. Fertigen Sie Ihre Stadtkranken bis dahin ab, ich fürchte, Sie werden später wenig Zeit für sie behalten. Glück auf!“

Das war ein großes, ein folgenschweres Unglück. Die Trauerkunde zog wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Verfürte Gesichter zeigten sich überall; bange Fragen

und Antworten wurden ausgetauscht. Welch eine Gnade Gottes, daß das Unglück erst dann ausbrach, als die letzte Wochenschicht verfahren war. Wie sichtbar wachte auch hier der Herr über dem Bergmann!

Ich besuchte meine nöthigsten Patienten. Wo ich hin kam, wurde ich mit der Hiobspost empfangen. Sorgenvoll und gedrückt blickte Jeder auf das, was die nächste Stunde bringen werde. Es war ein Unglück, das Alle traf.

Gegen Mittag konnte ich hinauseilen nach dem Herzog Wilhelmer Gaizel.

Die Gruben der Nachbarschaft, zu denen die Grube Regenbogen gehörte, mußten gewissermaßen schon aufgegeben werden, da sie vollständig von den bösen Wetterern — wie der Bergmann sagt — eingenommen waren. Die Sorge um unsere Grubenreviere steigerte sich mehr und mehr. Fanden die giftigen Gase in dieselben erst Eingang, dann ließ sich die gefährliche Tragweite des Unglücks, dessen Folgen überhaupt nicht abzusehen waren, gar nicht ermaßen.

Conrad Kühne war mit einigen Bergleuten — unter ihnen auch der Bohrhäuer Christoph — bei Tagesanbruch schon in den Herzog Wilhelmer Schacht eingefahren, um die Absperrung des tiefen Stollen's, der die Grubengänge unserer Stadt mit denen der Nachbarschaft verbindet, zu überwachen. Gelang diese Arbeit rechtzeitig, so war der Ausbreitung des Unglücks eine Schranke gesetzt. Nicht die geringste Nachricht war zu Tage gekommen. Bange Sorge, erwartungsvolle Spannung drückte alle Gemüther.

Der Weg nach der Grube war sehr belebt. Bergleute, Bürger, Frauen, Kinder zogen in bunter Eile vor und hinter mir her. Die erste Aufregung, die sich in Worten Luft gemacht, war dumpfer Niedergeschlagenheit gewichen. Man flüsterte kaum.

Als ich den Gaizel betrat, war eben von unten das Zeichen gegeben, daß die Tonne in den Schacht gelassen werden solle. Sollten auf diese Art Menschen zu Tage gefördert werden, die von den bösen Wetterern bereits gelitten hatten? Waren unsere Gruben schon vergiftet?

Die Tonne wurde aufgezogen. Zwei anscheinend todte Bergleute. Der Berggeschworne und der Bohrhäuer nicht. Ich ließ die Unglücklichen an die frische Luft tragen und wandte meine Mittel zur Wiedererweckung ihrer Lebensgeister an. Es währte lange, bis sie sich erholten. Ihre Aussagen waren schauerlich genug. Ein Abnehmen der Kräfte, ein Lähmen aller Glieder, ein Schwinden des Bewußtseins mit verschiedenen krankhaften Empfindungen war die Wirkung der vergifteten Luft.

Dunkel, wie im Traume, erinnerten sie sich, daß sie Leitern in die Höhe gestiegen, deren Sprossen ihnen wie dicke Baumstämme erschienen; wie und wo das aber gewesen, wußten sie nicht. Mechanisch hatte der kräftigere von Beiden seinen Kameraden in die Tonne geschoben und sich hinein genorfen, nachdem er eben so mechanisch das Zeichen zum Niederlassen derselben gegeben. Er hatte sichern Boden unter sich gefühlt, wußte, daß er nicht in den Schacht gefallen, weiter reichte seine Erinnerung nicht. Die Absperrung des tiefen Stollens war nicht gelungen, von ihren Kameraden und ihrem Vorgesetzten wußten sie nichts, da diese einen andern Weg gewählt.

Es kann natürlich nicht die Aufgabe dieser Blätter sein, eine ausführliche Beschreibung dieses schauerlichsten aller Ereignisse des oberharzischen Bergbaues zu geben, sie gehört den Annalen desselben an; ich beschränke mich auf eine Erzählung dessen, was mir für diese meine Aufzeichnungen nothwendig erscheint.

Conrad Kühne und Heinrich Christoph waren nebst den Uebrigen, die sich an der Expedition betheilig hatten, in der gefährlichen Tiefe. Wo und wie, ob lebend oder todt — wer konnte das wissen? Meine Gedanken schweiften von meinen ärztlichen Bemühungen und dem ganzen Unglück einen Augenblick zu den beiden Frauen hinüber, die mir persönlich nahe standen und deren Lebensglück diese Frage so nahe berührte. Leonore Gieseke, die holde, reine, süße Braut, und Frau Christoph, die gute, würdige, verständige Gattin und Mutter: beide vielleicht beraubt! Vielleicht? — Ach, es war wohl gewiß. Aber ich konnte ihnen, wie ihren Lebensgefährtinnen nicht lange Zeit widmen, mein Denken gehörte meiner Berufspflicht. Ich mußte hier, wie so oft in den peinlichsten Vorkommnissen, Arzt, durfte nicht Mensch sein.

Das Brandgas, das dem Schachte entströmte, füllte bereits den Gaizel. Man hatte Thür und Fenster aufgenommen, um ungehindert frische Luft einströmen zu lassen. Auch aus den übrigen zu diesem Grubengänge gehörenden Gruben strömten die bösen Wetter aus. Der Eindruck dieser Wahrnehmung wirkte um so niederschlagender, weil man die unter der Erde weilenden Männer in der größten Lebensgefahr wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Sonnenschirme,

elegant und dauerhaft gearbeitet,
empfehlen zu billigen Preisen

L. Jacoby, Schirmfabrikant,
Libauerstr. No. 32.

Messinaer

Pommeranzen

treffen Dienstag per Dampfer „Blitz“
hier ein und nehme Bestellungen
hierauf entgegen.

Herrm. Siebert.

Die neuesten Rouleaux

habe in größter Auswahl erhalten. Auch empfehle ich

Engl. Ledertuch, Wachsparchend, Schweistuch, Gummistoff zu Betteinlagen, Packstoffe zu äußerst billigen Preisen.

C. W. Neumann.

Frische Messinaer bittere Pommeranzen,
hochrothe süsse Apfelsinen
und saftreiche reinschalige Citronen
empfehlen Stück- und Kistenweise sehr billig

C. H. Engel.

Glacé- und Wildleder-Handschuhe

sollen eine große Partie für Rechnung eines Wiener Fabrikanten, um schnell zu räumen, äußerst billig verkauft werden; Herren- und lange Damen-Glacéhandschuhe mit zwei Knöpfen schon von 12½ Sgr. an, sowie sämtliche andere Sorten Handschuhe verkaufe auffallend billig. Bei halben Duzenden noch billiger.

NB. Zwirn- und halbseidene Handschuhe für Herren, Damen und Kinder sind in großer Auswahl eingetroffen.

Ferdinand Weiss.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Alte bewährte Linie von C. Messing.

Von Stettin nach Newyork.

Jeden Mittwoch
für Fünfzig Thaler.

Moritz Bethke, Stettin, Klosterstraße 3.

Original-Singer-Nähmaschinen.

Singer's Letter A Familien-Nähmaschine, vom vorzüglichsten Material durch die vollkommensten Arbeitsmaschinen hergestellt, ist für

Wäsche u. Damenschneiderei

unbedingt die beste aller existirenden Nähmaschinen, da sie alle Stoffe, Lüll, Mull, Shirting, Leinwand, Double in mehrfachen Lagen und Leder gleich gut näht und durch ihre einfache dauerhafte Construction nicht den vielen Störungen ausgesetzt ist, wie dies bei andern Systemen der Fall.

Singer's neue Medium-Maschine für Handwerker

vereint in sich alle Vorzüge, welche die bisherigen Handwerkermaschinen nur vereinzelt aufweisen können und ist mit den neuesten Hilfs-Apparaten versehen. Reelle Garantie.

Benjamin Kundt,
Friedr.-Wilhelm-Straße No. 23. 24.
Einzige Niederlage der Original-Singer-Nähmaschine.

Für den schwachen Magen das beste Mittel.

Görtau im Mai 1872 Ihre heilwirkende **Malz-Chocolade** hat mir die vortrefflichsten Dienste geleistet, weshalb sie verdient, allen ähnlich Leidenden empfohlen zu werden. H. Groß.
An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Berlin.
Verkaufsstelle in Remel bei **Wilhelm Fischer.**

Messina-

Pommeranzen,

nur in bester Qualität, erhalten **Dienstag** und bitten dann bestellte empfangen zu wollen. **Weitere Bestellungen** nehmen noch gerne **bis dahin** entgegen.

Ergebenst
Gebr. Ohm.

Birkene und fichtene
Achtelschwarten
sowie **fichtene Kopfköpfe** sind zu haben bei
Mason Smith & Co.

Eine gut erhaltene Drehmangel steht billig zum Verkauf bei
C. Popperschlag,
große Wasserstraße 31.



Liverpool & London & Globe Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836.

Nach freundschaftlichem Uebereinkommen haben wir die bisher von Herrn Consul A. Strauss in Memel verwaltete General-Agentur obiger Gesellschaft für die **Feuerbranche** den Herren **Diese & Hahn** daselbst übertragen, wogegen das Incasso der Prämiegelder für die **Lebensversicherungen** von Herrn Consul Strauss auch fernerhin besorgt werden wird.

Berlin, den 28. März 1873.

Der General-Bevollmächtigte
Hans v. Adelson.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehlen wir uns zur Annahme **neuer Feuer-Versicherungs- u. Prolongations-Anträge** mit dem Bemerkten, dass obige Gesellschaft ihren Geschäftsbetrieb bis zur erfolgten staatlichen Genehmigung der „**Union**“, Allgemeine Versicherungs-Actien-Bank zu Berlin, fortsetzt. Die Vertretung der Letzteren wird dann gleichfalls durch uns übernommen werden.

Diese & Hahn.

Das „**Berliner Tageblatt**“ ist die billigste und reichhaltigste Zeitung Deutschlands. Dasselbe bringt in seinem umfangreichen politischen Theil freisinnig gehaltene Leitartikel, politische Nachrichten und Correspondenzen, sowie zahlreiche telegraphische Depeschen; es enthält ferner Berliner Lokal- und vermischte Nachrichten, größere ausführliche Berichte und Leitartikel über communale Angelegenheiten, ein interessantes Feuilleton, sowie einen Börsen- und Handelstheil, welcher alle für das größere Publikum wichtigen Handelsnachrichten, sowie einen

vollständigen Courszettel der Berliner Börse in sich schließt. Für das II. Quartal abonniert man auf das „**Berliner Tageblatt**“, welchem jeden Donnerstag das humoristisch-satirische Wochenblatt

„**Der Ulk**“ mit meisterhaften Illustrationen von H. Scherenberg, sowie jeden Sonntag das feuilletonistische „**Sonntagsblatt**“ beigegeben werden, zum Preise von nur 1 Thlr. 15 Sgr. für alle drei Blätter zusammen.

Sämmtliche Schiffs- und Maler-Farben, sowohl trocken, als in Firniß fein abgerieben, Leim, Schellack, Weizen, Lacke, Firniß, Leinöl, Terpentin, Bleiweiß und Zinkweiß empfiehlt zum billigsten Preise **Wilhelm Pott**, Mitte, breite Straße No. 9.

Tentoburger Wasser, vorzügliche Toilette-Essenz, aus den besten Ingredienzien zusammengesetzt, und ist beim Waschen und im Bade ganz besonders als nervenstärkend und belebend zu empfehlen. **Ferdinand Weiss.**

Binmayer Weizen- und Roggenmehl offeriren versteuert und unversteuert zu Fabrikpreisen bei Entnahme von ganzen Säcken **Theodor Kloss & Co.**

Anerkannt u. empfohlen.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter

fabricirt vom Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstr. 19. Sämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden. Lager bei Herrn C. H. Engel, Memel.

Bestätigt d. Dankschreiben v. Privaten.

Bei vollständig neuem, gut sortirtem Lager und ausnahmsweise billigen Preisen eröffne wiederum am hiesigen Plage nach Verlauf von ca. 14 Tagen meinen Verkauf

reeller Reinen-Waaren und selbstfabricirter Herren-, Damenwäsche, Negligees und Corsetts, wovon meine sehr geehrten Kunden von Memel und Umgegend ergebenst in Kenntniß setze.

H. Lachmanski aus Königsberg.

Verkaufs-Lokal Memel wie seit 16 Jahren: No. 3 & 4 Marktsrasse No. 3 & 4, gegenüber dem Königl. Bankgebäude.

Stiefel Bekanntschaftung. Großes Lager für Herren, Damen und Kinder werden aufs Sauberste geliefert. Einem geehrten Publikum Memels zur Rath gefertigter Herren- und Damen-Gamaschen. werthen Kunden, widme ich die ergebene Anzeige, daß ich meine

Schuh- u. Stiefel-Fabrik sowie Handlung aller Schuhmacher-Artikel nach der **Fischerstraße No. 5. 6.**, in das Haus des Bäckereimeisters Herrn **Merten**, verlegt habe. Indem ich bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Lokale mir zu bewahren, zeichne

Hochachtungsvoll
L. Zeriatke, Fischerstraße 5. 6.

In Hefen von je 3 Bogen in hoch 4^o Etwa 30 Hefte bilden einen Band. Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Auflage 25,000. **Eine neue Subskription** Auflage 25,000.

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt ab auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk:

Otto Spamer's Illustr. Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein Orbis pictus für die studirende Jugend.

Ausgabe I. In Hefen à 5 Sgr. = 18 Kr. rh. — Ausgabe II. In Thalerlieferungen (umfassend je 6 Hefte) à 1 Thlr. = 1 Fl. 48 Kr. rh. — Ausgabe III. In Bänden (umfassend etwa 30 Hefte). Preis pro Band geheftet etwa 5 Thlr., elegant in Halbfranz gebunden etwa 6 Thlr.

Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes nimmt Bestellungen auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtnahme das erste Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der ersten zwei Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft, auf Wunsch direkt, franco. Die bereits erschienenen Hefte können in beliebigen Terminen nachbezogen werden.

Leipzig, 26. März 1873.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Zu haben in Memel bei **Ed. Schnée.**

Urtheile der Presse:

Die Schweizer Lehrerzeitung. 1869 No. 35 und 1870 No. 43. „Das Buch wird eine reiche Quelle fruchtbaren Wissens in die verschiedenen Kreise des Volkslebens hineinleiten. Aus den Gebieten der Geschichte, der Geographie und der Naturwissenschaften sind hervorragende Partien gewählt und zur Erörterung gebracht in einer Darstellungsweise, die allgemein fasslich genannt werden darf. Wir können diese Unternehmung nur als eine verdienstliche bezeichnen. Die vielen Abbildungen sind meist vortrefflich und der Text bietet das Nothwendige, ohne in den Fehler allzugrosser Weitschweifigkeit zu verfallen.“

Auflage 25,000. Auflage 25,000.

Mit ca. 6000 Illustrationen, 40-50 werthvollen Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Tannin-Terpentin, gegen Rheumatismus, Gicht und Nervenkopfschmerz, in Flaschen à 12 $\frac{1}{2}$ Sgr. und à 1 Thlr. zu haben bei **Ed. Schnée** in Memel.

Nähmaschinen-Depot von Gustav Walter, Fischerstraße Nr. 4.

Durch erneute Zuführung sind meine Nähmaschinenvorräthe wiederum auf's Beste assortirt, so daß ich jetzt jedem Anspruch genügen kann. Ich empfehle darunter **Imperial- und Elastic-Maschinen** für Schuhmacher, Sattler, **Singer-Cylinder, Imperial, Grover & Baaker** für Schneider, Kürschner und Confectionen, **Wheeler & Wilson, Singer-Familien-, Ketten- und Doppelsteppstich-Handmaschinen** für den Haushalt, sowie **Knopfloch-Maschinen**, welche auch jede beliebige Arbeit liefern, bei einer mittlern Schnelligkeit von ca. 10 Dutzend Knopflöcher die Stunde. Letztere lasse ich jedoch nur auf Bestellung kommen und können Proben bei mir in Augenschein genommen werden. Gleichzeitig empfehle ich **bestes Maschinen-Öel**, sowie **Nähmaschinen-Nadeln** für sämtliche Systeme in den gangbarsten Nummern. Durch erneute und mehrseitige Geschäftsverbindung mit den besten Fabriken Deutschlands und Hamburgs bin ich in Stand gesetzt, jeden nur wünschenswerthen Anspruch zur allgemeinen Zufriedenheit unter 2- bis 5-jähriger Garantie nachzukommen.

Hochachtungsvoll

Gustav Walter.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeize zu machen, daß unserm **Herren-Garderobe-Geschäft** ein

Leinen-Waaren-Lager

hinzugefügt haben und empfehlen unser neues Unternehmen unter Versicherung einer reellen und billigen Bedienung.

Hochachtungsvoll

Tinney & Vogel.

Sonnenschirme

habe in reichhaltigster Auswahl empfangen und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen.

Otto Meyer.

C. W. Neumann.

In diesen Tagen empfang ich eine große Sendung der neuesten

Befäße und Befäßknöpfe,

darunter die neuen **Stahl- und Goldknöpfe**, sowie Hercules-Vorten in weiß und schwarz, zu Kinderanzügen sehr beliebt. **Galon d'Alsace**, die neuesten schwarz bedruckten **waschächten** Befäße. Simpen, Franzen zc. in größter Auswahl.

Ich habe mich entschlossen, diese Artikel ganz besonders zu forciren und will daher dieselben **äußerst billig** abgeben.

Auch bin ich bereit, Schneiderinnen und Wiederverkäufern bei Einkäufen gegen Baar noch besondere Vortheile zu gewähren.

Sämmtliche **Nähmaterialien** bester Qualität zu den **billigsten** Preisen
Ältere Befäße und Befäßknöpfe sowie Franzen werden nach wie vor bedeutend unter Kostenpreisen geräumt.

Hochachtungsvoll

C. W. Neumann.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **Bremen nach Newyork und Baltimore**

eventuell **Southampton** anlaufend

D. Baltimore	1. April	nach	Baltimore	D. Ohio	29. April	nach	Baltimore
D. Newyork	2. April	-	Newyork	D. Köln	30. April	-	Newyork
D. Deutschland	5. April	-	Newyork	D. Donau	3. Mai	-	Newyork
D. Hanfa	9. April	-	Newyork	D. Bremen	7. Mai	-	Newyork
D. Mosel	12. April	-	Newyork	D. Rhein	10. Mai	-	Newyork
D. Berlin	15. April	-	Baltimore	D. Leipzig	13. Mai	-	Baltimore
D. Rhein	19. April	-	Newyork	D. Newyork	14. Mai	-	Newyork
D. America	23. April	-	Newyork	D. Deutschland	17. Mai	-	Newyork
D. Weser	26. April	-	Newyork				

Extra-Dampfer nach **Newyork und Baltimore** werden nach Bedarf expedirt.
Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte **165** Thaler, zweite Cajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thlr. Preuß. Cour.
Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte **135** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von **Bremen nach Neworleans**

via **Havre u. Havana**

D. Frankfurt 9. April.

Passagepreise: Erste Cajüte **210** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Preuß. Courant.

von **Bremen nach Westindien via Southampton**

Nach **St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello** mit Anschließen via **Panama** nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach **China und Japan** am **6.** jeden Monats.

Nähere Auskunft erteilen sämtliche Passagier-Expediten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie die **Direction des Norddeutschen Lloyd.**

Sichere Hilfe für Leidende.

Meine in 40jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen **Magentkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Flechten, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Sicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis** und ähnliche Krankheiten gründlich zu heilen, theile ich auf frankirte Anfragen **unentgeltlich** mit. Es sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner **bewährten Heilmethode** bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram,

Professor

in **Bückeburg, Schaumburg-Lippe.**

Ein unterer großer Raum ist in meinem neben der Nachwaage gelegenen Speicher vom 1. April zu vermieten.
D. H. Barkowsky.

Subhastations-Patent.

Das zur Fleischermeister **Johann Carl Werner**-schen Concursmasse gehörige, im hiesigen Gerichtsbezirk belegene Grundstück **Memel Nr. 677**, das nach einem Nutzungswerte von **303** Thlr. zur Grund- und Gebäudesteuer veranlagt worden ist, wovon der Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen in unserm Bureau III. eingesehen werden können, soll **am 12. April 1873, Vorm. 10 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden.

Der Termin, in welchem das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags verkündet werden soll, wird auf den **14. April c., Vormittags 11 Uhr**, an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Memel, den 17. Februar 1873.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter
Grünhagen.

Memel, den 28. März 1873.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung ist die Hundsteuer von 1. Juli d. J. ab auf **drei Thaler** jährlich erhöht, was hiemit bekannt gemacht wird.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel.
Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel.